

Matthies, Klaus

Article — Published Version

Konjunkturschlaglicht: anhaltend hohe Ölpreise

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Matthies, Klaus (2004) : Konjunkturschlaglicht: anhaltend hohe Ölpreise, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Springer, Heidelberg, Vol. 84, Iss. 4, pp. 259-260

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/42320>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Konjunkturschlaglicht: Anhaltend hohe Ölpreise

Nach der Entscheidung der OPEC-Länder am 31. März, ihre Fördermengen entsprechend den im Februar gefaßten Beschlüssen ab Beginn des zweiten Quartals zu kürzen, gaben die Rohölpreise an den Spotmärkten zunächst nach, doch Meldungen über erneute Kampfhandlungen im Irak sowie eine weitere Erhöhung der ohnehin auf Rekordniveau gekletterten Benzinpreise in den USA beendeten die Abwärtsbewegung der Ölnotierungen rasch. Der Preis für den „OPEC-Korb“ von sieben Ölsorten lag Mitte April immer noch um vier US-\$ über dem Zielbereich der Organisation von 22 bis 28 US-\$ je Barrel. Im Vergleich zu den späten achtziger und den neunziger Jahren hat sich das Ölpreisniveau in den letzten Jahren deutlich erhöht, es ist allerdings immer noch weit niedriger als zu Beginn der achtziger Jahre, nach der zweiten Ölpreiskrise. Das gilt noch mehr, wenn die Ölpreise inflationsbereinigt werden, dann kostete Rohöl damals zwei Drittel mehr als heute.

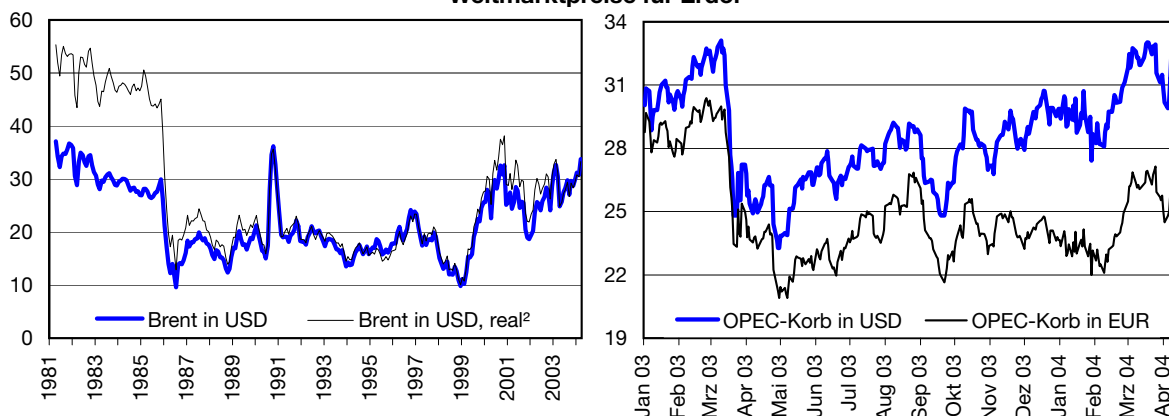
Der Auftrieb der Ölpreise in den letzten Wochen war durch umfangreiche spekulative Käufe in Erwartung zunächst noch steigender Notierungen intensiviert worden. Der „Spekulationsaufschlag“ wurde von OPEC-Vertretern Ende März mit fünf US-\$ je Barrel beziffert. Wie hoch er tatsächlich jeweils ist, läßt sich kaum ermitteln, da aktuelle Produktions- und vor allem Verbrauchsdaten fehlen. Die Neigung am Ölmarkt, auf weiter hohe Notierungen zu setzen, dürfte angesichts der angespannten Versorgungslage in den USA und aufgrund von Unsicherheiten hinsichtlich der Entwicklung der irakischen Ölexporte zunächst noch hoch bleiben, selbst wenn davon ausgegangen werden

kann, daß die OPEC-Länder ihre eigenen Kürzungsbeschlüsse nur teilweise umsetzen werden. Einige Mitgliedsländer haben bereits angekündigt, daß sie ihre vertraglichen Lieferungen zumindest bis Ende Mai nicht einschränken werden. Eine gewisse Entlastung des Ölmarkts wird es im Laufe des zweiten Quartals auch durch den nach dem Winterende einsetzenden, saisonal bedingten Nachfragerückgang geben.

Ein deutliches Sinken der Rohölnotierungen ist allerdings nicht zu erwarten, denn die Weltölnachfrage wird in diesem Jahr eher noch stärker zunehmen als im vergangenen. Die OPEC strebt zudem angesichts der Dollarschwäche offensichtlich einen Ölpreis am oberen Ende des Zielbereichs an und würde im Falle eines sich abzeichnenden stärkeren Preisrückgangs die Fördermengen zurücknehmen. Wichtiger Bestandteil der gegenwärtigen OPEC-Strategie scheint das Bemühen zu sein, die Ölläger in den Verbraucherländern nicht zu groß werden zu lassen, da die Erfahrung gezeigt hat, daß sich die Rohölnotierungen bei niedrigen Lagerbeständen besser im Sinne der Produzenten beeinflussen lassen.

Höhere Ölpreise wären allerdings für den Fall zu erwarten, daß es zu Problemen bei der bislang weitgehend reibungslosen Ölversorgung kommt. Das gilt für mögliche krisenhafte Zuspitzungen in wichtigen Förderländern wie dem Irak, Nigeria oder Venezuela, soweit sie die Ölexporte beeinträchtigen, sowie für Unterbrechungen des transkontinentalen Ölflusses, etwa durch Anschläge auf wichtige Pipelines oder durch Behinderungen des Seetransports an den viel befahrenen geographischen „Nadelöhren“ der See-

Weltmarktpreise für Erdöl¹



¹ Spotpreise fob je Barrel; linkes Schaubild: Monatswerte, rechtes Schaubild: Tageswerte. ² Deflationiert mit den Exportpreisen für verarbeitete Waren aus Industrieländern. Basisjahr: 2003.

Quellen: IEA, OPEC; eigene Berechnungen.

schiffahrt. Vorübergehende Ausfälle würden rasch erhebliche Preissteigerungen am Ölmarkt zur Folge haben.

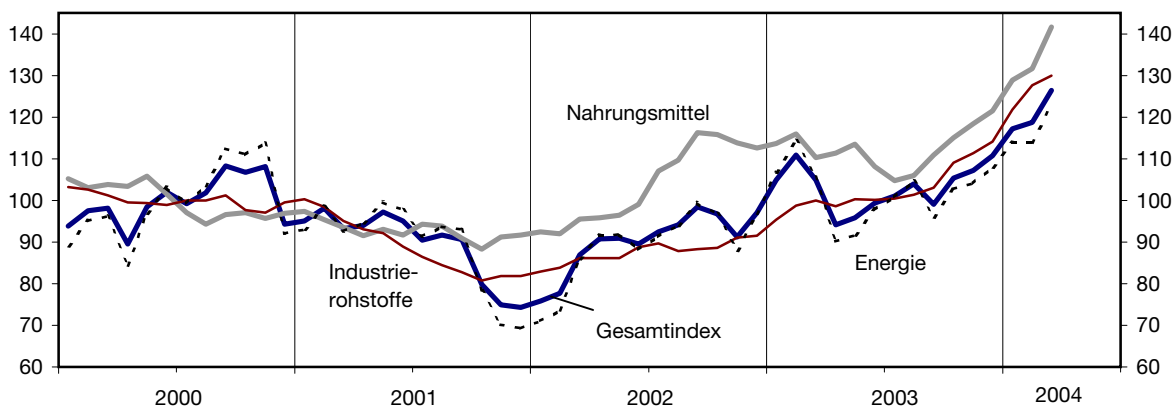
Angesichts schwindender Weltölreserven führten die gestiegenen Ölpreise der letzten Zeit wieder zu der Frage, ob auf mittlere Sicht mit einem deutlich höheren Ölpreinsniveau als bisher gerechnet werden muß. Aktueller Anlaß war im März eine deutliche Korrektur der firmeneigenen Erdöl- und Erdgasreserven von Shell nach unten. Daraus läßt sich jedoch kaum folgern, daß die Angaben über den Umfang der Weltölreserven generell überhöht sind. Auch die Tatsache, daß die derzeit nachgewiesenen Reserven bei der gegenwärtigen Fördermenge in wenigen Jahrzehnten erschöpft sein werden, liefert keine brauchbaren Anhaltspunkte für die Entwicklung der Ölpreise in den nächsten Jahren. Auf kurze und mittlere Sicht sind weniger die verblei-

benden Ölreserven als vielmehr die Förderkapazitäten von Bedeutung. Entscheidend ist, wie rasch die Ölländer auf die zu erwartende Verbrauchszunahme, die vor allem in den asiatischen Schwellenländern erfolgen wird, mit einer Ausweitung ihrer Produktion reagieren. Die kurzfristigen Möglichkeiten sind durch die bestehenden freien Kapazitäten begrenzt. Sie befinden sich hauptsächlich in den OPEC-Ländern – überwiegend in Saudi-Arabien – und betragen im März, vor der angekündigten Fördersenkung, lediglich 2-3% der Weltölförderung. Daher werden in den kommenden Jahren beträchtliche finanzielle Anstrengungen nötig sein, um mit dem Ausbau der Förderanlagen die steigende Ölnachfrage befriedigen zu können. Höhere Ölpreise können dabei unterstützend wirken.

Klaus Matthies, Tel. 040/42834-320

matthies@hwwa.de

HWWA-Index der Weltmarktpreise für Rohstoffe



2000 = 100, auf US-Dollar-Basis.

HWWA-Index mit Untergruppen ^a	2003	Aug. 03	Sep. 03	Okt. 03	Nov. 03	Dez. 03	Jan. 04	Feb. 04	Mrz. 04
Gesamtindex	103,1	104,0	99,0	105,4	107,1	110,7	117,1	118,7	126,5
	(14,3)	(10,5)	(0,5)	(8,9)	(17,4)	(14,0)	(11,7)	(7,0)	(20,6)
Gesamtindex, ohne Energie	105,6	102,8	105,4	110,9	113,5	116,3	124,0	128,8	133,5
	(14,1)	(8,8)	(8,9)	(14,4)	(15,9)	(18,8)	(22,8)	(23,9)	(29,5)
Nahrungs- und Genussmittel	112,3	106,0	110,9	115,0	118,4	121,4	128,8	131,7	141,7
	(8,0)	(-3,4)	(-4,6)	(-0,8)	(4,0)	(7,9)	(13,3)	(13,6)	(28,4)
Industrierohstoffe	102,6	101,4	103,0	109,1	111,4	114,1	121,8	127,6	129,9
	(17,2)	(15,5)	(16,7)	(23,1)	(22,4)	(24,7)	(27,8)	(29,3)	(30,0)
Agrarische Rohstoffe	103,7	101,6	104,3	110,8	112,1	111,1	114,4	115,0	115,3
	(21,6)	(15,5)	(17,5)	(24,6)	(24,0)	(22,2)	(20,9)	(17,5)	(13,4)
NE-Metalle	94,8	95,1	94,9	101,2	105,6	112,2	119,7	128,2	129,6
	(11,9)	(17,2)	(16,6)	(23,1)	(22,2)	(29,1)	(35,1)	(40,0)	(44,4)
Energierohstoffe	101,8	104,6	95,9	102,7	104,0	107,9	113,8	113,8	123,1
	(14,4)	(11,3)	(-3,4)	(6,3)	(18,2)	(11,6)	(6,6)	(-0,4)	(16,5)

^a 2000 = 100, auf US-Dollar-Basis, Periodendurchschnitte; in Klammern: prozentuale Änderung gegenüber Vorjahr.

Weitere Informationen: <http://www.hwwa.de> → Rohstoffpreise